

## LEDIA DUSHI: GEDICHTE

Aus dem Albanischen von Joachim Röhm

### KIND

Das kind  
bleibt allein  
auf den wiesen,  
die versteckt sind  
hinter häusern,  
noch verschlafen,  
die augen braun  
wie die tote rinde  
des baumes ...

Sein gesicht  
ruht zwischen  
den schultern

### HERBSTBLUME

Sterben muss ich  
in dieser  
herbstblume  
gefangen in  
einem glas wasser ...

Im winter  
hab ich  
feuerwerk im auge  
tannen im haar ...

Wund sind wir von  
der asche des monds,  
der barfüßigen liebe  
der geschöpfe ...

Wer gestern starb,  
sah die  
pfeile nicht  
kommen.

## **EINS**

Das dunkel harrt  
über mir ...

Schickt  
kreise und zacken

Das dunkel ist  
im haus  
und draußen ...

Das licht  
verdorrt von selbst

## **KERKER**

Unsichtbar sind nachts  
die schafe und lämmer ...

Der mann  
beklagt sich  
und zählt im  
geist die  
im abend ertrunkenen  
felder

Ich bin mit  
dem mangel vertraut ...  
Die schwebenden dinge  
bleiben  
geheim ...

Der kerker  
ist nicht  
nur verschlossen.

## DIE NONNE

Es kamen die adler  
in einer nacht  
trügerischer lichter ...

Die stimme des traums  
strömt  
in mein ohr;  
das blut  
stürzt  
durch meine finger ...

Zu vergessen ...

Mein kopf:  
asyl  
einsamer wesen ...

Ich will  
einen ewigen winter  
leben ...  
mit dem zittern des hahns  
im kopf,  
dem ende des vogels  
in der seele.

## REGEN IM DUNKEL

Das leben  
wird müd in mir,  
jede nacht fühl ich  
die nüsse der schläfen,  
die ähren  
schlagen  
ans augenweiß

Beim gedanken an dich  
verlor ich  
die sprache ...

Zwischen den lippen:  
die gestrige luft,  
das männergesicht  
des frühlings ...

Die an die wand  
gezeichneten tränen  
haben sich selbst  
erhängt ...

Der ansturm der nacht  
hat die seele gebraten:  
einziges schlachtfleisch  
das zur speise  
nicht taugt.

## ZEIT DES SCHLAFS

Verhüllt  
vom himmel  
sind die dinge ...

Als ich  
zum see sah  
verlor ich  
die farben ...

Die menschen  
sind nie  
gewesen ...

Sprech ich zu mir  
bin ich  
Die zeit des schlafs ...

Den see  
hab ich verloren!

## DER TRAUM

Der Traum kam mir zuvor  
band  
die gebeine des bettes  
verlachte  
meine träne  
voll häme  
Auch auf den wald sank die nacht  
die tiere begannen  
sich zu küssen ...  
Das herz, hingeschüttelt  
auf die kalten blätter,  
in seiner höhle  
nisteten kanarienvögel,  
kranke pflanzen der finsternis ...  
Ich bleibe  
allein,  
kinder in türmen aus wachs  
schnitzen den schlaf ins holz ...  
Schon lange  
rinnt die wolke  
und kleidet mich nicht;  
der traum ist das leben ...

## VERÄNDERUNG

Es ist  
an der Zeit  
uns in den schatten  
der Befreiung  
zu hüllen ...

Ich bin geschöpf ...  
ich will dinge  
die ich nicht habe ...

Nichts  
ist  
näher  
ferner  
als die erde ...

Ich gab  
die früchte  
den würmern  
die lilien  
den larven ...

Vielleicht  
ist mein herz  
verkrümmt ...  
(und ich weiß es nicht)

## WINTERSÉANCE

### *Zustand A*

Die ruhe  
ist ein wind  
aus anderer  
Zeit ...

Gestern  
starben  
die letzten blumen  
ließen  
ihre form  
in meinem kopf,  
ihren duft  
in der süßen einsamkeit  
meines körpers ...

Jetzt  
weiß ich  
woher die finsternis  
kommt ...

Der Herr  
singt  
das lied des schreckens  
die hände  
in den himmel  
gewickelt ...

Auf der Erde  
muß ich bleiben  
das herz  
im fenster:  
nahrung  
für die vögel  
des winters ...



*Zustand B*

Insekten  
glitzern  
an der wand  
unter dem nebel  
der kerze ...

Im fieber  
umhüllt mich  
der schatten  
eines toten ...

Flammen ...

Abwesend  
brennst du  
in meinem kopf,  
Freundin ...

In den falten des himmels  
bricht  
der dunkle kern  
der Dämmerung ...  
und wir schlafen.

*Zustand C*

Zerspalten  
sind die bäume  
in mein auge  
dringt der winter ...

Mein atem  
geht  
barfuß  
auf steinen,  
die schwäne  
verbergen sich  
im nest des windes ...

Braun  
von allen  
farben  
macht meine  
seele eng ...  
und tötet mich.

*Zustand D*

Ein hof  
in lilien  
erstickt,  
mein gesicht  
verliert die züge  
der tiere ...

Die dunkelheit  
soll mich nicht sehen:  
schwere gestalt  
aus gelben blättern  
und blauen  
früchten ...

In deinem schlaf  
ruht  
die zeit ...

Es gibt keinen Mond  
im traum nicht und  
nicht in meinem  
losgelösten  
kopf.

*Zustand E*

Im winkel des hauses  
wartet die sonne:  
getreidegarben  
im mund  
des morgenrots ...

Heiß wird es ...

Bunte vögel  
umflattern  
die köpfe  
das wasser der fische  
ist nicht weit ...

Geneckt  
von neuen gefühlen  
mag das kind  
sein spielzeug nicht ...

es spielt  
mit sich  
Selbst.

Veröffentlicht in **LICHTUNGEN** – Zeitschrift für Literatur, Kunst und Zeitkritik  
Herausgegeben von Markus Jaroschka  
Nr. 86, XXII. Jahrgang, Graz 2001  
Nr. 103, XXVI. Jahrgang, Graz 2005